

## Haushaltsrede vom 25.Mai 2023

Sehr geehrte Damen und Herren Marktgemeinderäte,  
verehrte Anwesende,

anschließend an die umfassenden Ausführungen unserer Kämmererin Antonia Müller und unseres Geschäftsleiters Alexander Limbach möchte ich in der gebotenen Kürze zu dem diesjährigen Sulzbacher Haushalt Stellung nehmen, bevor ich in bewährter Manier den Fraktionen jeweils das Wort zu Ihren Ausführungen erteilen darf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn man sich das vorgestellte Zahlenwerk anschaut, denke ich, dass man sagen kann, dass eine schwäbische Hausfrau stolz auf den Markt Sulzbach am Main wäre. *Sparsam, sorgfältig und innovativ* – so würde ich den Haushalt 2023 umschreiben. Er ist Ausdruck unserer nach wie vor vorhandenen Leistungsfähigkeit, aber auch unserer Kreativität, aus den nicht gerade üppig vorhandenen Finanzmitteln durch kluges Wirtschaften das Maximale herauszuholen und dennoch über das notwendige und unverzichtbare Maß hinaus doch noch die ein oder andere innovative und freiwillige finanzielle Leistung für das Allgemeinwohl vorzusehen.

Die gute Nachricht vorweg: Wir benötigen keine Neuverschuldung, obwohl wir uns investiv durchaus einiges vorgenommen haben. Hier zeigt sich, dass es richtig war, den notwendigen Schluck aus der Finanzierungsflasche vorletztes Jahr mit Augenmaß bei historisch guten, weil niedrigen Zinskonditionen getätigt zu haben. Es hat sich gelohnt, wie man beispielhaft an der Fertigstellung des Horts und Kindergartens Waldwiese oder unseres generalsanierten Schulgebäudes (Bau 4+5) eindrucksvoll sehen kann. Beides bestens für die Zukunft angelegtes Kapital – und damit meine ich nicht nur die Steine und Fassaden, sondern vor allem die Köpfe darin!

Der diesjährige Haushalt verdient die Gesamtnote sehr gut, muss er doch erneut nicht einmal vom Landratsamt genehmigt werden. Bei den Schulden je Einwohner bewegen wir uns deutlich unter dem Landesdurchschnitt und mitunter können wir auch noch etwas Rücklagen aufbauen – und das trotz konjunkturell schwierigem Umfeld.

Gewiss, bevor der ein oder die andere noch auf die Idee kommt, ein Schwimmbadbau zu beantragen – das hatten wir ja schon mal, selbiges nebst der dazugehörigen Eisbahn steht meines Wissens heute noch immer im Flächennutzungsplan – für Experimente und Träumereien bietet weder dieser Haushalt noch das Investitionsprogramm Anlass.

Eine der größten Herausforderungen für uns wie für alle Kommunen wird künftig sicher sein, dem immer größeren Zuwachs an Aufgaben Herr zu werden. Ich nenne drei Beispiele:

Es ist zum Trend geworden, Probleme, ganz oben in Berlin und ganz gleich von welcher Partei verursacht, über die Landes- und Bezirksebene in den Kreis und von dort auf die Kommunen zu verlagern, wo man am Ende der politischen Nahrungskette das Schlammassel ausbanden muss.

Beispiel 1: Die völlig irrationale Asylpolitik und ihre verheerenden Auswirkungen als Spaltpilz auf unsere Bevölkerung. Die Kommunen werden, wie heuer in der Breslauer Straße mit völlig absurden Planungen zur Belegungsanzahl konfrontiert- aus blanker Not heraus, die ankommenden Menschen irgendwie – egal wie?- unterzubekommen. Auch wenn wir hier dank Eigeninitiative einen Kompromiss erzielen konnten, bleibt doch die Frage offen, was denn eigentlich getan wird, um das Grundproblem der ungesteuerten Zuwanderung zu beheben?

Beispiel 2: Der Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz. Der wird in Berlin fröhlich herausposaunt, Ministerinnen und Minister lassen sich dafür feiern – ab 2026 wird er gestaffelt kommen. Nicht nur ich bin sehr gespannt darauf, woher ab 2026 die ganzen Fachkräfte dafür kommen werden. Genauso wie die Räume und die Geldmittel, die es dafür benötigt. Konkret am Beispiel Sulzbach: Wir können Gottfroh und dankbar sein über unsere Offene Ganztagschule, die hier – gerade aktuell bei stark steigenden (zum neuen Schuljahr sogar annähernd verdoppelten!) Anmeldezahlen – eine echte Herkulesaufgabe meistert. Und wir können uns glücklich schätzen, dass es uns gelungen ist, zur temporären Nutzung die vier Klassencontainer zu erwerben.

Nicht zu vergessen: Die zur Bedarfsdeckung von Prognosen vor 5 Jahren geplanten, sieben völlig neu renovierten und zusätzlich geschaffenen Klassenzimmer in unserer Schule sind aktuell erst das 2. Schuljahr in Nutzung – und heute fehlen uns aufgrund des stark gestiegenen Betreuungsbedarf selbst über die 4 Containerräume hinaus nun schon wieder weitere Räume, die kreative Lösungen dringend erforderlich machen!

Letztes Beispiel Energiewende: Wir träumen von Windkraftenergie vor Ort und Freiflächen-PV-Parks, um den Strom für unsere E-Autos und Wärmepumpen zu sichern. Abgesehen von der Speicherproblematik bei Dunkelflaute weiß jeder Kommunalpolitiker aber noch von einem anderen Problem zu berichten: Wenn es schon nicht möglich ist, binnen drei Jahren bürokratische Hürden zu überwinden, um einen bestehenden, unbefestigten Radweg entlang eines Naturschutz- und FFH-Gebiets zu befestigen, wenn artenschutzrechtliche Kartierungen für Freiflächenanlagen nach Mai unmöglich sind und die Kommune dadurch ein Jahr Planungszeit verliert, verliert so mancher schlichtweg den Glauben, dass bei uns in Deutschland außer Bürokratie noch irgendetwas vorangeht.

Nichtsdestotrotz war und ist es natürlich der richtige Weg, die Freiflächen-PV-Anlage auf der ehemaligen Erddeponie am Heidelöser genauso voranzutreiben und wenn möglich auch als Bürgerprojekt zu gestalten wie die kontinuierliche Ausrüstung unserer gemeindlichen Liegenschaften mit PV-Modulen, wie es jetzt auf Rathaus- und Schuldach der Fall sein wird. Und mit Dornau ist nun auch der erste Ortsteil komplett mit LED-Straßenbeleuchtung ausgestattet, Soden und Sulzbach werden folgen.

Es gibt aber natürlich auch weitere positive Aspekte, die wir betonen sollten:

Die Steuereinnahmen sind robust, die Einkommenssteuer klettert auf Rekordniveau, was man durchaus so interpretieren kann, dass es sich in Sulzbach offenbar ganz gut leben lässt. Dafür wird hier auch einiges geboten, angefangen mit der kontinuierlichen Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen – über 10 Mio.€ Investitionen in den letzten 10 Jahren, hier nehme ich gern jeden Vergleich mit anderen Kommunen im Landkreis Miltenberg auf! Die Menschen unterschreiben bei uns erst den Vertrag im Kindergarten und danach den Mietvertrag. Ein großes Verdienst auch unseres St. Johanniszweigvereins. Und dann geht es in die Schule, wo frisches Essen und abwechslungsreiche Betreuung für jedes Kind durch unser hervorragendes OGS-Team vom Herigoyen-Förderverein erfolgt.

Und nach der Schule gibt es jede Menge Freizeitangebote, sei es im Jugendtreff, der seit diesem Jahr mit Ellen Döring wieder eine neue Leitung hat, sei es in unserer tollen Bücherei, sei es auf unserer Freizeitanlage, wo wir mit dem Angebot des Bürgerbudgets unsere Bevölkerung selbst einladen, Vorschläge zur Neugestaltung zu liefern. Gewiss kommt in Sulzbach auch das Vereinsleben nicht zu kurz, das wir ebenfalls gern unterstützen, selbst wenn wir hier auch ab und an gezwungen sind, schmerzvolle rote Linien zwischen Pflichtaufgaben und schönen, aber leider nicht finanzierbaren freiwilligen Leistungen ziehen zu müssen.

Freuen sollten wir uns auf die imposante städtebauliche Entwicklung unseres Ortes. Und hier steckt definitiv noch jede Menge Potential für die Zukunft! Das Ibelo-Areal wird ab Herbst umgebaut und sicher über Generationen hinweg den Ortsmittelpunkt Sulzbachs bilden. Flankiert vom Herigoyenplatz, der Neugestaltung des Schohe-Hauses nebst geplanter Bachfreilegung und einer nach wie vor benötigten Lösung für unseren viel zu hohen Durchgangsverkehr sind dies spannende und reizvolle Zukunftsaufgaben, die angepackt werden müssen. Apropos Verkehr: Bei all den Diskussionen um Radwegeneu- und ausbau will ich auch eines deutlich sagen: Unser Straßennetz ist und bleibt uns wichtig. Hier muss und wird weiter investiert werden, daher haben wir auch jährlich mindestens eine halbe Mio.€ zur Straßensanierung eingestellt.

Meine Damen und Herren, ich könnte noch viele weitere Maßnahmen aufzählen, die sich hinter diesem Zahlenwerk verbinden. Meine Kernaussage ist jedoch klar: Wir tun mit diesem Haushalt alles, um unseren Kindern und Enkeln unser Sulzbach, Soden und Dornau als einen Ort zu hinterlassen, in dem man gerne mit seiner Familie leben und alt werden möchte.

In dem Haushalt steckt viel schwäbische Hausfrau, auch wenn er von waschechten Franken verantwortet und ausgeführt wird. Diesen gilt mein besonderer Dank:

Zu allererst unserem Team im Rathaus und Bauhof. Die Zeiten, in denen das Rathaus eine gemütliche Amtsstube war, sind ebenso vorbei, wie die Zeiten, in denen wir aus einem Leitzordner voll Bewerbungen uns die besten für eine Stelle herausuchen konnten. Der Fachkräftemangel lässt grüßen und hat die Verwaltung längst erreicht.

Insofern bin ich auch dankbar für die gezeigte Weitsicht des Gremiums, dass wir - aktuell läuft ja noch die Bewerbungsfrist – auf unseren Vorschlag hin eine weitere Auszubildendenstelle für kommendes Jahr ausschreiben konnten.

Und was aus so Eigengewachsen, die beim Markt Sulzbach lernen, eines Tages passieren kann, das sieht man hier gleich doppelt als best practice-Beispiel:

Mein ganz besonderer Dank gilt unserem Geschäftsleiter Alexander Limbach, herzlichen Dank für die stets versierte und überzeugende Arbeit, aber auch dafür, dass er auch bereitwillig sein Wissen und Erfahrungsschatz teilt. Und damit auch herzlichen Dank an unsere Kämmererin Antonia Müller, gefühlt noch letztes Jahr erst mit der Ausbildung fertig, ist sie schon seit Jahren ein Eckpfeiler und eine tragende Säule im Konstrukt Marktverwaltung, mitunter mit ihrem Wissen und ihrer Persönlichkeit jemand, der nicht mehr wegzudenken ist, auf den immerzu Verlass ist und der die Zukunft bei uns gehört – für die wir ihr und allen beiden allzeit Glück auf, viel Erfolg und gutes Gelingen, stets zum besten Wohl unserer Marktgemeinde und ihren Bürgerinnen und Bürgern wünschen.

Ich empfehle dem Marktgemeinderat, dem vorgelegten Haushaltsentwurf zuzustimmen und darf mich beim Gremium und Ihnen allen herzlich bedanken – das war heute meine 6. Haushaltsrede. Das bedeutet im Turnus der Bürgermeister gesprochen, dass zunächst der Souverän entscheiden muss, ob noch weitere dazu kommen werden. Rückblickend kann ich aber feststellen, dass wir in Sulzbach stets parteiübergreifend, kollegial und konsensual gearbeitet haben, gern diskutiert, aber immer auch nach Lösungen gesucht haben und dass es immer möglich war, offen und ehrlich miteinander zu reden – sicherlich keine Selbstverständlichkeit in der Politik, aber eine Errungenschaft, die man sich, gleich was kommt, bewahren sollte und für die einzustehen es sich lohnt.

In diesem Sinne auf eine weiterhin erfolgreiche Zukunft und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Martin Stock

1. Bürgermeister

Markt Sulzbach a.Main